

CHRISTIANE HAGN

*Ein Trottel
kehrt zurück*

ICH PACKE MEINEN
KOFFER UND NEHME MIT:
DAS PARADIES



Eden
BOOKS

mein Leben auf einem Sandhügel verschwendete und schon bald, so hoffte er inständig, eine bodenständige Beziehung mit einem sesshaften Deutschen eingehen würde. Falls möglich mit einem Anwalt oder Arzt. Etwas weiter gefasst, einem Juristen oder Doktor. Wichtig wäre außerdem, dass er zeugungsfähig und -willig war, damit endlich das lang ersehnte Enkelkind käme. Schön wären außerdem eine Festanstellung und eine gesicherte Altersvorsorge. Von südafrikanischen Fischern mit Löwenfütter-Lizenz und Bügelerfahrung war dagegen nie die Rede. Komisch.

David nahm es mir ein bisschen übel, dass ich meinen Eltern seine Anwesenheit so lange verschwieg. Allerdings wollte ich tatsächlich erst abwarten, wie es sich zwischen uns entwickelte, bevor ich die Pferde scheu machen beziehungsweise die

Eltern in Aufregung versetzen würde. Aber nachdem sogar meine Putzfrau David schon kennengelernt hatte, war ich es meinen Eltern irgendwie schuldig. Es war an der Zeit, die Karten auf den Tisch zu legen und mit David nach Bayern zu fahren. Dahin, wo die Wiesen noch grün, die Knödel goldgelb und die Regierung schwarz war. Natürlich kündigte ich unseren Besuch vorher telefonisch an. Während mein Vater außer sich war und mich mit lautem Schweigen bestrafte, bis er schließlich Gleichgültigkeit vortäuschte («Mir doch egal, mit wem du dein Leben verschw... verbringen willst»), rotierte meine Mutter, was sie nur kochen sollte. Ich versicherte ihr, dass David alles aß, was aus Fleisch bestand, und noch dazu ein großer Fan von Maggi-fix-Produkten war.

Nach dem Telefonat sah mich David fragend an. »Sie freuen sich riesig auf dich!«,

versicherte ich ihm. Das war natürlich gelogen. Und auch gut so. Denn nur so konnte David dem Schwiegereltern-Treffen möglichst unvoreingenommen entgegentreten.

Mein Plan ging auf. Tatsächlich gefiel es David im schönen Bayern, wo alles etwas gemütlicher zuging, sehr gut. Und zu meiner großen Freude verstand er sich bestens mit meinen Eltern. Fast besser als ich. Auch wenn er meine Mutter in Verdacht hatte, dass sie ihn am ersten Abend mit einer Überdosis Knödeln um die Ecke bringen wollte. Wir entkamen dem Knödel-Tod nur knapp, aber hatten die Hürde Schwiegereltern mit Bravour gemeistert. Denn auch meine Eltern mochten David. Sogar sehr. Sie waren überrascht, dass er ein so höflicher junger Mann war. Das war natürlich größtenteils mein Verdienst. Schließlich hatte ich

vorgearbeitet und jahrelang nur arrogante Tölpel mit nach Hause gebracht.

Als wir uns nach drei Tagen am Bahnhof von Ingolstadt voneinander verabschiedeten, unterzog mein Vater David dem üblichen Ritual, dem sich schon so einige »potenzielle Schwiegersöhne« vor ihm stellen mussten. Kurzum: Mein Vater verwandelt sich in Al Capone. Dazu zieht er den Mann meines Herzens zur Seite deutet mit Zeige- und Mittelfinger erst auf seine eigenen Augen, dann auf die seines Gegenübers und sagt anschließend mit leicht drohendem Unterton: »Wir verstehen uns!« Fehlt nur noch, dass er dazu die rechte Hand formt und irgendwas mit »Familie« haucht. Die meisten Männer vor David haben daraufhin eifrig genickt und meinem Vater versichert, dass sie verstanden hätten. David dagegen sah mich etwas verunsichert an und bat zögerlich um

Übersetzung. Ich fragte meinen Vater endlich mal, was er eigentlich meinte mit diesem gestenreichen »Wir verstehen uns«.

»Na, dass ich ihn unter Beobachtung habe und er auf dich aufpassen soll!«, gab mein Vater zurück und zog anschließend mich zur Seite. David, so musste er zugeben, war wirklich ein sehr sympathischer junger Mann. Aber wir sollten jetzt ruhig alles langsam angehen lassen. Auf erneute Nachfrage meinerseits brachte er seine Gedanken auf den Punkt: »Heiraten brauchst ihn ja nicht gleich!« Ich übersetzte David, dass er auf mich aufpassen, ich ihn aber nicht gleich heiraten sollte, und David versprach meinem Vater, beides zu versuchen. Immerhin war er ehrlich.

Kaum waren wir zurück in Berlin, wick der letzte Schnee den ersten vorsichtigen Sonnenstrahlen. Und so sehr sich alle Welt